

## Kommentar

### Jönne könne

*Von GA-Redakteur Günther Schmitt*

**Dis Grafschafter scheinen ihre liebe Not mit dem rheinischen Grundgesetzartikel "Me moss och jönne könne" zu haben. Da kommt ein Verein mit einer Idee daher, auf die andere Kommunen stolz wären, und schon fängt das Gerangel an. Und das nicht nur, aber doch auch, weil Vereinsspitze und Projekt-Gegner politisch anderer Couleur sind.**

Dabei wäre es nicht nur hilfreich, sondern dringend notwendig, das Thema Frankensiedlung wertfrei zu diskutieren - mit Machbarkeits- und Erfolgsaussichtsstudie. An einer touristischen Bedeutung ist nicht zu rütteln. Touristen sind das, was der Grafschaft fehlt. Die bringen Geld in den Gemeindegeldbeutel, das dann auch dafür verwendet werden kann, weitere Sportflächen auf Vordermann zu bringen.

Dann wären die Kicker bestimmt glücklich. Denn einen buckeligen Rasenplatz nicht zu opfern, daran darf eine Vision nicht scheitern. Da muss neutral und unabhängig geklärt werden, welche Ausweichplätze zur Verfügung stehen, und von wie vielen Kickern, egal ob groß oder klein, der Platz überhaupt genutzt wird.

Weitere Links

■ [Frankensiedlung: Fußballer des Grafschafter SV verteidigen Bolzplatz](#)

Hinter den Kulissen geht es scheinbar nur darum, ein Projekt zu verhindern, nur weil es vielleicht einen grünen Anstrich haben könnte. Denn die Gegner aus den Reihen des Sportvereins haben zumindest zum Teil das Parteibuch der CDU. Dabei steht Bürgermeister Achim Juchem, auch CDU, dem Ganzen positiv gegenüber. Der Plan Frankensiedlung darf nicht zum Parteiengeklänkel werden. Und erst recht nicht dazu führen, dass lokale Machtkämpfe bewirken, dass die in Mainz mitregierenden Grünen Türen für andere Grafschafter Projekte zuschlagen.

Dass es auch Bürger gibt, die die Chance erkannt haben, zeitigte sich am Donnerstagabend. Der Verein hat jedenfalls eine Handvoll neuer Mitglieder bekommen.

## Frankensiedlung: Fußballer des Grafschafter SV verteidigen Bolzplatz

jav

**HOLZWEILER.** Fußballer des Grafschafter SV verteidigen ihren Bolzplatz. Die "Siedler" um Mathias Heeb, die auf dem Bolzplatz zwischen Holzweiler und Esch eine fränkische Siedlung errichten wollen, bieten ihre Zusammenarbeit an.



*Mathias Heeb (links) erläutert in Holzweiler die Pläne für die Frankensiedlung. Foto: VOLKER JOST*

Überwiegend kritische Stimmen wurden laut bei der sehr gut besuchten Informationsveranstaltung des Vereins Frankensiedlung Nithrindorp im Jugendheim Holzweiler. Dort stellte der Vorsitzende Mathias Heeb zusammen mit seinem Stellvertreter Markus Frankreiter und Kassenswart Wolfgang Wendt den mehr als 80 Interessierten das erhoffte Projekt vor, auf dem Bolzplatz zwischen Holzweiler und Esch eine fränkische Siedlung zu errichten. Schließlich, so Heeb, besitze auch Holzweiler eine enge Beziehung zu den Franken, denn nur 100 Meter vom Ort entfernt gebe es ein fränkisches Gräberfeld.

Aber das sei nicht der Grund dafür, dass sich der Verein den Bolzplatz als Standort für sein ehrgeiziges Projekt ausgesucht habe. Vielmehr sei es der optimale Standort, weil er einerseits weit genug von den Ortschaften entfernt liege, andererseits aber verkehrsmäßig gut erschlossen sei - wenn erst die Umgehungsstraße vom Kreis gebaut werde, die schon seit vielen Jahren geplant ist. Die Fläche habe die richtige Größe für das Vorhaben und sei auch aus Sicht des Landschaftsschutzes und der Landesplanung unbedenklich. Hier könne man relativ problemlos das Baurecht für dieses Vorhaben erhalten.

Weitere Links

- [Jönne könne](#)
- [Verein will Frankensiedlung nachbauen](#)

Weil der Verein eine gewisse Planungssicherheit benötige, sei es jetzt an der Zeit, Entscheidungen zu treffen. Dafür benötige man die Zusage für einen Standort, denn erst wenn der feststehe, seien die Sponsoren bereit, ihre bereits zugesagten Spenden in zum Teil fünfstelliger Höhe tatsächlich zur Verfügung zu stellen.

Ohnehin werde man keinerlei Steuergelder für dieses Projekt benötigen, der Verein werde es aus eigenen Mitteln stemmen. "Wir suchen aber nicht die Konfrontation mit den Fußballern, sondern bieten an, eine gemeinsame Lösung zu finden, mit der alle Seiten leben können", unterstrich Heeb an diesem Abend mehrfach. "Wir können derzeit nicht auf dem Bolzplatz verzichten", erklärte hingegen Dieter Schäfer, der Vorsitzende des GSV. Für derzeit 16 Mannschaften brauche man mindestens zwei Plätze, um einen geregelten Übungs- und Spielbetrieb zu ermöglichen.

Der alte Naturrasenplatz in Vettelhoven sei im derzeitigen Zustand nicht zu gebrauchen, die Gemeinde habe allerdings zugesagt, ihn bis 2016 zu sanieren. Solange das nicht geschehen sei, werde der Bolzplatz in Holzweiler weiterhin als Trainingsplatz gebraucht, zumal er auch über eine vom Verein in Eigenleistung errichtete Flutlichtanlage verfüge.

Immer wieder wurde von den Holzweiler Bürgern angeführt, dass die Kinder und Jugendlichen des Ortes dort oben täglich Fußball spielten, "und das soll so bleiben!" Andere befürchteten Parkplatzprobleme und eine erhöhte Verkehrsbelastung. Dem sei nicht so, erklärte Heeb, denn das Frankendorf werde ja über die künftige Umgehungsstraße angebunden, wobei die meisten Besucher voraussichtlich ohnehin über die Autobahn anfahren würden.

Der Vorsitzende der CDU-Fraktion im Gemeinderat, Thomas Schaaf, fand es erstaunlich, dass der Ortsbeirat von Holzweiler noch nicht in der Angelegenheit gehört worden sei. Auch Ortsbeirats- und Gemeinderatsmitglied Wilhelm Dreyer (FWG) behauptete, erst mit der Einladung zu dieser Informationsveranstaltung erfahren zu haben, dass der Bolzplatz vom Verein als Standort gewünscht werde. Dem entgegnete Heeb, der Verein sei bereits vor zwei Monaten mit Ortsvorsteher Bruno Zimmermann (CDU) vor Ort gewesen und habe ihm die Pläne vorgestellt mit der Bitte, die Sache möglichst bald zu besprechen.

Der Verein habe jedenfalls vor, die Bevölkerung von Holzweiler und Esch bei der weiteren Planung des Projektes umfassend mit ins Boot zu holen, versprach Heeb zum Abschluss.

Artikel vom 11.08.2012

Grafschaft

## Verein will Frankensiedlung nachbauen

Von Günther Schmitt

**GRAFSCHAFT.** Er hat Großes vor, der Grafschafter Verein Frankensiedlung Nithrindorp. Letzteres ist die alte Form von Nierendorf, wo eine historische Flurkarte einen fränkischen Hof ausweist. Das ist der Auslöser, warum der Verein um Mathias Heeb auf der Grafschaft eine Frankensiedlung nachbauen will.

Bild 1 von 2



*Das Modell: So könnte die Frankensiedlung auf der Grafschaft aussehen. Foto: Gausmann*

Da Nierendorf aus landschaftsplanerischen Gründen ausscheidet, haben die Vereinsmitglieder den alten Rasenplatz in Esch als möglichen Standort ins Auge gefasst.

Was dort entstehen könnte, erklärte Mathias Heeb im Gespräch mit dem General-Anzeiger: "Herzstück ist ein fränkisches Gehöft, also ein Langhaus mit Nebengebäuden. Es soll exemplarisch die Grafschafter Siedlungsgeschichte im Frühmittelalter darstellen." Dabei verweist Heeb auf den alten Nierendorfer Hof, der ursprünglich zur Abtei Corbie bei Amiens in Frankreich gehörte, bevor er 1311 an die Eigentümer der Burg Landskrone abgetreten wurde.

Weitere Links

■ [Ein Hauch von Guédelon](#)

Die Pläne des im August 2011 gegründeten Vereins mit seinen aktuell 40 Mitgliedern will Heeb heute Abend ab 20 Uhr im Holzweiler Jugendheim vorstellen. Dabei will er auch klarmachen, dass es für den möglichen Standort Sportplatz Esch keine landsplanarischen Bedenken gebe. Standortvorteile seien zudem die Lage an der künftigen Kreisstraße nach Gelsdorf, der vorhandene Stromanschluss und die Wasserversorgung in nächster Nähe.

Hauptargument für den 48-jährigen Religionspädagogen und Landschaftsbauer ist die touristische Aufwertung der Grafschaft: "Wir haben ja sonst nicht viel." In der Frankensiedlung werde Interessierten ein "Leben im Mittelalter auf Zeit" geboten. Heeb: "Die Leute sollen entschleunigen können, die Seele baumeln lassen."

Seine Mitstreiter haben indes auch ganz konkrete Pläne. Ein Schmied will eine mittelalterliche Werkstatt einrichten, eine Töpferei soll es geben, und auch ein Bogner will dort sein Handwerk zeigen. Mittelalter also zum Anfassen. Und zum Essen. Denn auch Ackerbau ist vorgesehen, mit Pflanzen, die sich auf einem alten Dokument aus der Zeit Karls des Großen finden. Kartoffeln oder Mais wird man also vergeblich suchen.

Wenn die Gemeinde Grafschaft, deren Bürgermeister Achim Juchem dem Projekt ebenso positiv gegenübersteht wie Landrat Jürgen Pföhler, mitspielt, könnte im nächsten Jahr begonnen werden. Der Verein weiß zwar, dass es Widerspruch von Seiten der Grafschafter Sportler gibt, hofft aber, diese überzeugen zu können. Heeb, der auch Grünen-Politiker auf der Grafschaft ist, führt die jüngsten Investitionen der Gemeinde in die Sportplätze an: "In Leimersdorf wurden rund 700 000 Euro investiert, in Vettelhoven rund 1,3 Millionen Euro. Beide Anlagen sind ausgelastet."

In Bengen stehe noch die Sanierung des Platzes für rund 200.000 Euro an. Seine Belegung betrage derzeit montags bis freitags von 17 bis 22 Uhr etwa 28 Prozent. In Lantershofen liege die Auslastung bei 58 Prozent. Daher werde der buckelige Rasenplatz in Esch, auf dem kein Punktespiel ausgetragen werden dürfe, für den Breitensport nicht unbedingt mehr benötigt. Im Rathaus jedenfalls liegt schon ein Finanzierungsplan für die ersten beiden Jahre vor. Denn so lange könnte der erste Bauabschnitt mit Langhaus, Grubenhaus und Scheune dauern. Kostenpunkt: 25 000 Euro. Beim Bauleitverfahren hofft Heeb durch einen Runden Tisch im Kreishaus schnell voran zu kommen.

Zukunftsmusik: Wenn die fränkische Siedlung einmal stehen sollte, könnte ihr Mittelpunkt gelebte und experimentelle Archäologie sein. Von der Erforschung alter Arbeitsweisen bis zur Eisengewinnung könnte dabei das Spektrum reichen.

Wichtig für den Verein ist aber auch eine Vernetzung. So strebt Heeb die Mitgliedschaft im Ahrtal-Tourismus an und setzt auch auf die Kooperation mit Museen wie der Ahrweiler Römervilla, in deren westlichem Teil es übrigens auch Frankengräber gibt. Und besser könnte der Siedlungsstandort kaum liegen, in direkter Nachbarschaft in Holzweiler zeugt ebenfalls ein fränkisches Gräberfeld von der wechselvollen Grafschafter Geschichte.

Die Informationsveranstaltung des Vereins Nithridorp im Holzweiler Jugendheim beginnt am Mittwoch um 20 Uhr.

Artikel vom 09.08.2012

Kommentar

## Ein Hauch von Guédelon

Von GA-Redakteur Günther Schmitt

**Die experimentelle Archäologie im Kreis Ahrweiler hat eine zweite Chance verdient. Ist aus der karolingischen Klosterstadt bei Spessart wegen pekuniären Unstimmigkeiten - sprich, die Bauern wollten ihr Land nicht für einen Apfel und ein Ei hergeben - nichts geworden, hat die Frankensiedlung auf der Grafschaft eine deutlich bessere Ausgangsposition. Wenn sich die Gemeinde dazu durchringt, den alten Escher Sportplatz zu opfern.**

Widerständen der Sportler steht eine große Möglichkeit gegenüber. Die Siedlung im Stil von vor 1200 Jahren könnte nämlich das auf die Grafschaft bringen, was sie bis heute nicht hat: Touristen.

Dass eine mittelalterliche Baustelle Interessierte anlockt, dafür ist Guédelon 140 Kilometer südwestlich von Paris der Beweis. Dort entsteht seit 1997 eine Burg, in alter Handwerkskunst, mit mehr als 50 fest angestellten Mitgliedern der Bauhütte und ungezählten Freiwilligen in den Ferien. Ein Publikumsmagnet für jährlich mehr als 350.000 Menschen. Gut, die Grafschaft ist nicht Frankreich und ein fränkisches Langhaus keine Burg. Aber die Idee, die dahinter steckt, die ist dieselbe. Raus aus dem stressigen Alltag, hinein in eine Welt, die Handy, Computer und all den modernen Krimskrums nicht kannte.

Weitere Links

▪ [Verein will Frankensiedlung nachbauen](#)

Die Frankensiedlung direkt vor den Toren von Köln und Bonn will auch pädagogisch überzeugen, Kindern statt bloßer Büffelei aus Büchern einen Spaziergang ins Mittelalter ermöglichen. Der Büromensch darf derweil die Seele baumeln lassen. Und dies auf einer Anlage, die für mehr als eine Million Menschen spielend in einer halben Autostunde erreichbar ist. Eine bessere Startposition gibt es kaum.

Dass Geschichte zum Anfassen zieht, dafür treten die Ahrweiler Römervilla und das Museum im ehemaligen Regierungsbunker täglich den Beweis an. Jeder neue Besucherrekord straft einstige Skeptiker Lügen. Warum sollte es dann ausgerechnet auf der Grafschaft nicht klappen?

Artikel vom 09.08.2012